

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1958-03-10

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

10. März 1958

Liebster, Bester,-

tausend Dank für die so schleunige Erfüllung meines Herzenswunsches. Nun habe ich ihn also wieder im Hause, den guten Schnee,- und wenn der ganze Schnee verbrennt, dann bleibt mir doch die Asche.

Anruhend und des puren Scherzes halber die Enveloppe, wie sie mir zukam. Und nicht, als ob ich sie etwa an irgend einer Stelle geöffnet hätte, um die Drehbücher zu evakuieren. Dies war völlig überflüssig. Ich zog sie einfach aus einer der Gletscherspalten, die sich da aufgetan hatten, und das Couvert geht Ihnen in genauestens dem Zustand zu, in dem es mich erreichte.

Natürlich hat Ihr lieber Brief mich herabgestimmt,- ganz, wie er dies sollte! Oder, nein,- ganz, wie er dies sollte, tat ers nihht. Fröne ich doch noch immer der Ansicht, Teil II habe - neben einigen Klippen - zahlreiche Passagen, als welche den Besuchern der Lichtburg zu Essen durchaus einleuchten müssten. Und zudem: auch der zweite Teil des Romans ist - verglichen mit dem ersten - recht trübe und herabstimmend, und dennoch haben drei Generationen von Deutschen dies Buch von A bis Z und mit grösster Lust in sich hinein gefressen und fahren, Dieu merci, fort, dies zu tun. Während also Ihr so absprechendes Urteil mir natürlich zu schaffen macht, bin ich doch nicht gesonnen, mich vollends davon niederdrücken zu lassen.

Mit Abich hatte ich eine heitere Szene am Telephon. Er warf mir vor, ich wolle ihm seine Marschrouten zudiktieren, ich schrie: "Ich verbitte mir das",- vermochte es aber überdies ihn durch ein amerikanisches Angebot zu erschrecken, was so gehalten ist, dass keinerlei Gewinnanteil auf ihn fiele. Dies stimmte ihn etwas höflicher. Nach Berlin fährt er noch lange nicht. Will offenbar abwarten, welchen Unfug ihm Herr Mehl ihm für teures Geld andreht. Meine eigene Anwesenheit in der früheren Reichshauptstadt, so meinte er, würde erst schärfst gegen Ende des Monats (wo überhaupt?) nötig sein. Der Tafel hole meinen Gipsverband! Ohne denselbe nämlich sähe man mich schon längst unterwegs, und die Früchte könnten anfangen zu reifen.

Dass Harald bis ins Aschgraue meckern wird, steht ausser Frage. Er irrt sich aber, wenn er in diesem Falle glaubt, in mir einen weiblichen Hurdalek vor sich zu sehen. "Mir san mir und schreim uns uns!" Und wenn es gewiss wahr sein mag, dass an unserer Arbeit das Eine oder Andere noch verbesserungsfähig sei: von der puren, lendenlahmen, öligen, vagen, unwissenden, uneingeweihten Haralderei lasse ich mir nicht ins Handwerk pfuschen! Zu meinem Gram erwähnte Abich, Sie

hätten sich bereits in dem Sinne "entschuldigt" als Ihre eigene Firma und weitere Sorgen und Mühen Sie vermutlich ausser Stande setzen würden, sich weiterhin mit den "Buddenbrooks" abzugeben. Wie sehr versteh' ich Sie! Wie weh aber wird mirs ums Herz, wenn ich bedenke, dass ich möglichen oder gar wahrscheinlichen Falles allein auf weiter Flur werde ~~Wuten~~ müssen. Wo Sie irgend können, tun Sie mir das nicht an! Andererseits, natürlich, ist Ihnen jedwede Desertion vor solchem Feinde nachzufühlen.

Adieu, und seien Sie nochmals bedankt für die so prompte Erfüllung meiner Bitte. Meine herzlichsten Grüsse gelten nicht sowohl Ihnen, als auch der liebwerten Frau gemahlin.

Und immer bin ich

Euer beider:

